

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von D. Kirschner, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breiteweg Nr. 156.

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 191.

Halle, Sonntag den 19. August
Hierzu eine Beilage.

1849.

Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 20. August d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Prüfung der Gemeindeordnung.
- 2) Einkommensteuer-Rechnung pro 1848.
- 3) Antrag wegen Ausföhrung der Reorganisation der Bürgerweh.
- 4) Gottesacker-Kassen-Rechnung pro 1848.
- 5) Zurücknahme des Gesuchs um Ueberlassung eines Uferstücks an der Eisenbrücke.
- 6) Ueberlassung eines Stückes der alten Leipziger Chaussee zur Anlegung eines Schienengleises.
- 7) Gesuch um Ueberlassung eines vor dem Kirchthore belegenen Platzes.

Deutschland.

Halle, d. 17. Aug. Die englische Zeitung „Morning Chronicle“ neben dem „Globe“ das Organ des englischen Ministers Palmerston, stellt folgende erbauliche Betrachtung über die Aufhebung der dänischen Blokade an: „Die Deffnung des baltischen Meeres nach einer Blokade, durch welche alle Seemächte wegen eines einzig und allein von Preußen begangenen Verbrechens mehr oder weniger gelitten haben, wird nirgendwo mit größerer Befriedigung aufgenommen werden, als in den Handelskreisen Großbritanniens. In den Häfen von London, Hull und Dundee wird der Handel wieder belebt, das Geschäft ermuntert und die kaufmännische Thätigkeit wieder in Schwung gebracht werden durch die Entriegelung der großen Handelsstraße, die nach dem Lande führt, welches, wenn man die Vereinigten Staaten ausnimmt, von den Ausfuhrerzeugnissen der englischen Industrie bei Weitem das Meiste gebraucht und in bedeutendem Grade unsern Handel mit andern Theilen der Welt vermittelt.“

Die Sprache des Engländers ist deutlich; der simpelpste Verstand wird sie verstehen. Preußen hat ein „Verbrechen“ gegen das Völkerrecht begangen, es hat „einzig und allein“ den Krieg begonnen, weil es so deutsch gesinnt ist, daß es nicht zulassen wollte, nicht zulassen durfte, daß eine deutsche Provinz,

Holstein, von einem kleinen nordischen Dynasten gegen alles klare Recht auf die schamloseste Weise ihrer deutschen Rechte und ihrer deutschen Nationalität beraubt würde. Der Engländer giebt die Gründe an, warum er in dem deutschen Patriotismus Preußens ein „Verbrechen“ sieht. Der Krieg verschloß englischen Waarenballen die deutschen Häfen und England verlor einen seiner besten Kunden. Der Engländer sagt, was wir hundert Mal wiederholt haben, noch einmal, daß mit Ausnahme Nordamerika's Deutschland der beste, einträglichste Markt für die englischen Fabrikzeugnisse ist. Deutschland empfängt die meisten englischen Ausfuhrerzeugnisse und sendet die wenigsten Ausfuhrerzeugnisse nach England. Deutsches Geld und deutsche Kräfte sind zum großen Theile im englischen Dienste. Der dänische Krieg unterbrach den Verkehr und darum ist Preußens patriotisches Auftreten in Schleswig-Holstein ein Verbrechen gegen das Völkerrecht. England scheint für seine völkerrechtlichen Beurtheilungen nur einen Maßstab zu haben: seine Kattunelle. Preußens „Verbrechen“ ist aber gesühnt durch den Waffenstillstand. In den Häfen zu London, Hull und Dundee ist Leben unter die faulen Twistballen gekommen, mit denen binnen Kurzem die deutschen Häfen weidlich überschwemmt sein werden. Unfre heimische Fabrikate werden die Wirkungen des Waffenstillstandes noch schwerer fühlen, als die Ost- und Nordseehäfen die Wirkungen der Blokade empfunden haben. England wird unfre binnenländische Fabrikation blokiren. Indeß kein Unglück ist so groß, daß es nicht auch ein Linderungs- oder Trostmittel mit sich führte. England mag es nur versuchen, unfre Lebenskräfte in Frage zu stellen, sein Wagniß wird an der Festigkeit und an dem Patriotismus einer neuen Macht scheitern. Der deutsche Reichsverweser, der Erzherzog Johann hat in der „M. Münchner Zeitung“ der ihm aus München zugesandten Deputation die Erklärung gegeben, „sein unablässiges Bestreben sei, sobald er seine Wasserkur in Gastein beendet habe, dahin zu wirken, daß Deutschlands materielle Interessen, die mit denen Oesterreichs so enge verbunden wären, auf das Gedeihlichste gepflegt würden.“ Wenn wir in dieser Beziehung wünschen, daß günstige Erfolge die Wasserkur abfürzen möchten, und wenn wir vorläufig auf die Früchte dieses „unablässigen Strebens“ für Deutschland verzichten, so liegt unserm Wunsche und unsrer Verzichtleistung die Absicht zum Grunde, dem hart bedrängten

Oesterreich und der eben so gelbarmen als geldbedürftigen österreichischen Regierung den Genuß der Früchte jenes „unablässigen Strebens“ allein zu überlassen. Wir in Deutschland wollen uns schon allein zu helfen suchen, wir werden unser nationales Ziel um so sicherer und rascher erreichen, je weniger uns unbefugte oder unlautere Einmischung stört. Oesterreich aber ist mit seinen Erwerbs-, Finanz- und Staatskräften in einer so betrübten Lage, daß es einem österreichischen Staatsmanne, sogar einem greisen Fürsten, wohl verziehen werden kann, wenn er glaubt, seinem unglücklichen Vaterlande, auf dem der Fluch einer unweisen, ganz und gar verfehlten Kabinetpolitik lastet, mit einer schimmernden Phrase zu nützen, aus deren Kern doch nur jenes bekannte Schlagwort durchschimmert: „ich erinnerte mich vor Allem ein Oesterreicher zu sein!“ Deutschland besitzt reiche Mittel. Es hat die englische Ausbeutungssucht lange getragen und wird sie voraussichtlich noch längere Zeit tragen müssen. Aber trotz seiner Mittel und seines Fleißes wird es nicht gewillt sein, durch Verbindung seiner materiellen Interessen mit denen Oesterreichs auch noch dessen geleerte Staatsruhe zu füllen. Deutschland steht höher und würdevoller da, als daß es sich durch eine fürstliche Phrase zum Wasserträger eines Kabinetts herabwürdigen lassen sollte, das in seinen eignen vier Pfählen sich nur unter dem Schutze russischer Legionen sicher weiß.

Berlin, d. 16. August. An der Börse cirkulirten heute Briefe aus Hamburg, nach denen der General von Prittwitz daselbst aus den von Schleswig-Holstein heimkehrenden Reichstruppen bereits eine imposante Macht zusammengezogen hatte. Bis morgen Mittag 12 Uhr sollte die Bürgerwehr entwaffnet sein. Große Anerkennung wurde dem musterhaft besonnenen Verhalten des Kommandeurs vom 15. Regiment gezollt.

Zum preussischen General-Konsul in Rotterdam ist der bisherige Konsulats-Verweser Lewenhagen ernannt worden. Herr Lewenhagen aus Stralsund widmete sich früher dem Justizstaatsdienst, übernahm später die Leitung eines Handlungs-Geschäfts seines verstorbenen Bruders in London, suchte später wieder um eine Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm bei der Gesandtschaft zu Konstantinopel wurde, von wo aus er mehrere Reisen nach dem Orient in kommerziellem Interesse im Auftrage der Regierung unternommen hat. Zuletzt verwaltete er das General-Konsulat zu Gallatz. (C. C.)

Man versichert uns von glaubhaften Seiten, daß nach eben veranstalteten Ueberschlägen die Finanzen des preussischen Staates, der außerordentlichen Ausgaben, welche seit den Märztagen erfordert worden, ungeachtet, doch so gut ständen, daß, wenn nicht noch unvorhergesehene Ausfälle hinzukämen, 10 Millionen Thaler für das Jahr 1850 im Staatschätze würden reservirt bleiben können. (D. R.)

Berlin, d. 17. August. Dem Vernehmen nach werden binnen 8 Tagen die sämtlichen Aktenstücke über die in der deutschen Angelegenheit gepflogenen Unterhandlungen beiden Kamern vorgelegt werden, woraus hervorgehen möchte, wie die preussische Regierung durchaus auf geraden Wegen mit der größten Ehrlichkeit und Offenheit verfahren ist.

Man spricht in wohlunterrichteten Kreisen davon, daß denjenigen Staaten, welche die Ratifikation ihres Beitritts zu dem deutschen Verfassungsentwurf der drei Königreiche noch nicht vollzogen haben, eine peremptorische Frist von 14 Tagen gestellt werden soll. Nach Ablauf derselben dürfte dann die Einberufung des deutschen Reichstages erfolgen. Sollte dann noch eine Verständigung mit Oesterreich möglich sein, so wird man sich derselben nicht verschließen, nicht aber von einer solchen die Berufung des Reichstages abhängig machen.

Die von einer hiesigen Zeitung gebrachte Nachricht, daß das Verhältniß mit Baiern in Bezug auf die deutsche Angelegenheit sich neuerdings erfreulicher gestalte, ist leider nicht gegründet; eher ließe sich das Gegentheil versichern. Dagegen steht Württemberg jetzt in der Schwebe und scheint sich fürs erste den Weg noch nach beiden Seiten hin frei halten zu wollen. Möchte es endlich zu der Einsicht kommen, daß das große Einigungswerk nicht zu Stande kommen kann, ohne daß von allen Theilen Opfer gebracht werden.

Der Entwurf des Jagd-Polizei-Gesetzes, welches der Minister in der ersten Kammer bereits angekündigt hat, wird, wie wir hören, auch die Festsetzung einer Schonzeit enthalten, die hinreichend durch die bisherige Erfahrung des schrankenlosen Zustandes motivirt wird, da seit dem verflossenen Jahre durch die Nichtbeachtung der Schonzeit eine solche Devastation des Wildstandes stattgefunden hat, wie sie mit den Grundsätzen einer gesunden Nationalökonomie unvereinbar ist.

Posen, d. 15. August. Während fast aller Orten, wo Polen in den Gefechten des vorigen Jahres geblieben sind, sich Grabmäler für die Gefallenen erheben und zum Andenken jährliche Todtenmessen gelesen werden, war für unsere Krieger, die im Kampfe gegen die Insurgenten den Heldentod starben, noch kein ehrendes Denkmal gesetzt. Erst jetzt beginnt man mit diesen Zeichen der Anerkennung. Seit einigen Tagen ist in der Werkstatt des Bildhauer Jacobi das von ihm gefertigte, sehr einfache aber würdige Denkmal der bei Kiaz getallenen preussischen Krieger zur Ansicht aufgestellt. Es besteht aus einem 3 Fuß hohen Sandsteinwürfel auf einem Unterfusse von gleicher Masse. Auf der Vorderseite trägt es die Inschrift: Es starben den Heldentod im Gefecht bei Kiaz den 29. April 1848; dann folgen auf beiden Seiten die Namen der 18 Gefallenen und auf der Rückseite: „Dem Andenken der Gebliebenen.“ — Das Denkmal wird dieser Tage zur Aufstellung auf dem Grabhügel der Gefallenen abgehen. Die Kosten sind meist aus freiwilligen Beiträgen der nachgebliebenen Kameraden derselben aufgebracht worden. Hoffentlich wird den bei Miloslaw, Breschen, Erin u. a. D. Gefallenen ein Gleiches zu Theil und die Betheiligung des Publikums dabei eine größere sein.

Frankfurt a. M., d. 13. August. Ein Theil der Presse wirft dem preussischen Thronfolger vor, daß er ganz nach österreichischer Manier, a la Windischgrätz, in Baden standrechtlich erschießen lasse. Diese Beschuldigung kann nur aus Unkenntniß oder Bosheit entspringen. Der Prinz von Preußen steht den Hinrichtungen in Baden gerade so fern, wie derjenige, welcher darüber irgendwo in Wehklage oder Entrüstung ausbricht. Die Aufgabe, welche der Prinz als Oberbefehlshaber der gegen die aufständischen Lande verwendeten preussischen Truppen zu lösen hatte, beschränkte sich darauf, den Aufstand zu bewältigen. Mit der Besitznahme von Rastatt war der Auftrag des Prinzen beendet, und dies hat er selber öffentlich ausgesprochen, so daß sein längeres Verweilen im Badischen nur dazu dienen sollte, während fortdauernder Abwesenheit des Großherzogs durch sein fürstliches Ansehen die Wiederherstellung geordneter Zustände im Lande wirksam zu unterstützen. Dies wurde durch eine vollkommen passive Haltung erreicht, und aus derselben ist der Prinz in keiner Weise heraus getreten, ja er konnte es nicht einmal, selbst wenn er es gewollt hätte. Aber auch der Wille dazu lag ihm fern, denn es sollte die Umgestaltung des zerrütteten Landes von Innen heraus und nur unter dem Schutze preussischer Waffen vor sich gehen. Diesen Schutz gewährten die kommandirenden Generale der beiden preussischen Korps und zwar auf Aufforderung der badischen Landes-Behörden, und eben nur von den badischen Behörden ging das strafrechtliche Verfahren wider die Theilnehmer am Aufstande

aus. Nach badischen Landesgesetzen wurde gegen die Insurgenten geurtheilt und allein deshalb, weil es an eigenem Militär zur Befehung der Kriegsgerichte fehlte, legte die badische Regierung die Prozedur, unter Mitwirkung ihrer eigenen Beamten, in die Hand der preussischen beiden Korps-Kommandanten. Von diesen beiden Generalen hing dann einzig und allein die Bestätigung der kriegsrechtlich gefassten Erkenntnisse ab, der Prinz von Preußen entbehrte daher aller und jeder Stellung, die ihm auch nur den geringsten Einfluß auf die letzte Entscheidung jener beiden Generale möglich machte. Es könnte also schon aus diesem Grunde von einem Begnadigungsrechte des Prinzen niemals die Rede sein. Auch die beiden preussischen Generale, denen die Bestätigung der gerichtlichen Urtheile obliegt, erleiden offenkundiges Unrecht, wenn man sie der Grausamkeit anklagen will. Ein willkürliches Begnadigungsrecht dürfen sie nicht üben, die badischen Landesgesetze, nach denen entschieden wird, verbieten es. Nur dann, wenn erhebliche Milderungsgründe vorliegen, auf die das Gericht bei Einreichung des Erkenntnisses selbst hinweist, darf sich der Militär-Ober eine Straf-Umwandlung erlauben; fehlt es an solchen Gründen und an deren Empfehlung, so muß er das Erkenntniß bestätigen. Er hat eigentlich keine weiter reichende Befugniß, als der richterlichen Entscheidung seine Zustimmung zu erteilen. Und diese Befugniß ist seine Pflicht. Will man die preussischen Generale deshalb tadeln, daß sie die ihnen von der badischen Landesregierung auferlegte Pflicht gewissenhaft erfüllen? Im Uebrigen lehrt eine Vergleichung der bisher vorgekommenen Fälle, daß der Strafantrag stets milder gefaßt war, sobald preussische Auditeurs als öffentliche Ankläger fungirten, die schärferen Anträge wurden von badischen Beamten gestellt. Ebenso lassen die stattgehabten Prozeduren erkennen, daß bei der Urtheilsfällung die gemeinen Soldaten immer der strengeren, die Offiziere der mildereren Ansicht zugethan waren. Wenn dies besonders da scharf hervortritt, wo es sich um Eidbruch handelte, so liegt darin gewiß nur ein ehrendes Zeugniß für die moralische Tüchtigkeit des preussischen Militärs, dessen wir uns freuen und rühmen sollten, denn in der argen Zeit, welche das Vaterland heimsucht, mag nur die eine Hoffnung den Muth wieder aufrichten, daß der Sinn unserer Väter bei uns heimkehre und deutsche Treue gegen uns selbst und gegen Andere neue Wurzeln in den Herzen schlage.

(D. 3.)
Frankfurt a. M., d. 16. August. Des Prinzen von Preußen königl. Hoh. hat gestern Nachmittag die beiden Herren regierenden Bürgermeister unserer freien Stadt, dem großh. hess. Generallieutenant Fürsten v. Wittgenstein, den General v. Puffer, Gouverneur von Mainz, und die Stabs- und hohen Offiziere aller hier liegenden Truppen- und Waffengattungen zur Tafel gezogen. Abends wohnte der Prinz, der Einladung unserer städtischen Autoritäten entsprechend, in festlich hergerichteter Loge der Vorstellung im Theater bei und blieb von Anfang an bis gegen den Schluß. Nach dem Theater fuhr der Prinz zum Souper bei dem königl. niederländischen Gesandten, Hr. v. Scherff. Heute Nachmittag um 3 Uhr wird Se. k. Hoheit wieder nach Baden zurückkehren.

Karlsruhe, d. 12. Aug. Daß Mannheim von der bairischen Besatzung, welche sich plötzlich ohne irgend einen haltbaren Grund dort eingefunden, endlich vorgestern geräumt ist, werden Sie bereits wissen; vielleicht aber nicht, daß dies auf Grund sehr energischer Erklärungen der badischen Regierung geschehen ist, in welchen der Minister-Präsident Klüber der bairischen Regierung zu verstehen gegeben haben soll, daß sie nur deshalb Truppen nach Mannheim geschickt zu haben scheine, um dort Unruhen zu erregen und den Preußen Verlegenheiten zu bereiten. Das traf den Nagel auf den Kopf — und wirkte. —

Die würdige und angemessene Haltung der badischen Regierung in diesem schwierigen Augenblick verdient alle Anerkennung. (D. R.)
Karlsruhe, d. 14. August. Seit das preussische Hauptquartier in unsere Stadt verlegt worden, macht sich wieder eine hier seit längere Zeit ungewohnte Lebendigkeit in Handel und Verkehr bemerkbar. Die Straßen sind viel lebhafter geworden. Rauschende Militärmusik, gefolgt von stattlichen Truppcorps, lockt die ruhigen Bürger, welche Vorsicht und Aengstlichkeit bisher in ihre Häuser bannte, wieder auf die Straße und den weiblichen Theil ihrer Familie wieder an Fenster und auf Balkone; die Kaufläden öffnen sich wieder in Hoffnung, an den zahlreichen Fremden, welche mit dem Hauptquartier herbeigeströmt sind, willige Käufer zu finden. Die Landleute der Umgegend bringen ihre Waaren reichlich zu Markte; Promenaden, Theater und Gasthöfe wimmeln von Reisenden, und in dem Trinkhause magt es der Spießbürger wieder offen seine Meinung zu sagen. Von letzteren hörte ich mehrfach das Resümee ihrer politischen Erfahrungen dahin aussprechen: „Wenn wir nicht mehr badisch sein können, so wollen wir nicht anders als preussisch sein; da ist man doch sicher.“ Den Prinzen von Preußen soll der gestrige Besuch in Rastatt sehr befriedigt haben. Der Zustand der Festungswerke, die Stimmung der Bürgerschaft, die Verpflegung der Gefangenen in den Kasematzen, besonders aber die Haltung der preussischen Truppen haben die vollkommenste Zufriedenheit des Prinzen erregt. Der Gesundheitszustand der Stadt hat sich in Folge genauer amtlicher Nachforschungen viel ungefährlicher herausgestellt, als man anfangs zu befürchten Grund hatte. Während an den vorhergehenden Tagen die Insurgentenführer Tiedemann, Biedenfeld und Heilig zum Tode verurtheilt worden waren, wurde an dem Tage der Anwesenheit des Prinzen über den Angeklagten Mahler nur das geringste Standrechtsurtheil ausgesprochen; es wurde ihm 10jährige Zuchthausstrafe zuerkannt. Wenn die Anwesenheit des Prinzen auch nicht den geringsten Einfluß auf den Ausfall des Urtheils selbst ausgeübt haben wird, so machte dieses Zusammentreffen doch einen wohlthuenden Eindruck. Gleich nachdem der Prinz die Parade in der Hauptstraße der Stadt abgenommen hatte, kehrte er hierher zurück. Heute früh jedoch ist er mit einem Theil seines Stabes schon nach Darmstadt gereist, und wird von da nach Frankfurt gehen, um auch die dortigen preussischen Truppen zu inspizieren. Am 16. Abends erwartet man ihn hier wieder zurück. — Zum Empfang des Großherzogs von Baden am 18. d. M. werden hier bereits die feierlichsten Vorkehrungen getroffen. Der Prinz von Preußen und der Markgraf Wilhelm werden ihm bis zur Maximiliansau entgegenreiten und den schwer geprüften Landesherren mit großartigem militärischen und bürgerlichen Geleite in seine Hauptstadt zurückführen. Die preussische Artillerie wird im Verein mit den Zünften der Stadt seine Ankunft durch 101 Kanonenschüsse begrüßen; die Behörden und Korporationen der Residenz werden durch einen feierlichen Empfang ihre Freude über die endliche Rückkehr ihres milden Herrschers an den Tag legen, und ein festlicher Zug wird ihn bis an die Stufen seines Schlosses geleiten. — Das Ministerium Klüber bereitet, in völligem Einverständnis mit der preussischen Regierung, umfassende Maßregeln vor, welche eine gründliche Reorganisation des ganzen badischen Staats demnächst bewirken und der Wiederholung einer Calamität vorbeugen sollen, in Folge deren das unglückliche Land so viele und schwere Opfer zu beklagen hat.

Aus dem badischen Seekreise, d. 14. Aug. Heute haben die großherzogl. badischen Offiziere, welche sich noch im Hauptquartier des Generals v. Schaffer befanden, dieses verlassen, um, dem Befehle der obern badischen Militärbehörde

zufolge, sich nach Karlsruhe zu begeben. Hessische Offiziere, deren Liebe und Achtung sie sich durch ihr stets tüchtiges Benehmen erwarben, begleiteten sie noch eine Strecke weit. Der junge talentvolle Generalstabsoffizier Oberlieutenant Kraus, einer der Offiziere, welche den merkwürdigen Zug zur Rettung der badischen Geschütze auf so ausgezeichnete Weise machten, und Oberlieutenant Davance werden noch zur Dienstleistung bei dem General v. Schäffer verbleiben.

Von der obern Donau, d. 14. August. Ueber die Dauer des Aufenthalts des preussischen Truppencorps in den hohenzollernschen Fürstenthümern kreuzen sich die Meinungen. Während einerseits behauptet wird, die militärische Occupation der Fürstenthümer habe, entfernt von dem Ausgehen beider Staaten in Preußen, nur die Säuberung von republikanischen Elementen, die nach Vernichtung des badischen Aufbruchs in die hohenzollernschen Lande sich geflüchtet, zum Zweck, worauf das Truppencorps in badische Standquartiere sich zurückbegeben werde, scheint andererseits der Umstand, daß mehrere preussische Stabsoffiziere in Sigmaringen bereits Wohnungen für ihre demnächst eintreffenden Familien gemiethet haben, sowie das Gerücht von der vorläufigen Abschließung eines Vertrags zwischen der preussischen und den hohenzollernschen Regierungen behufs der Incorporirung des hohenzollernschen Contingents in die preussische Armee nach Art der anhaltischen Uebereinkunft, auf ein längeres Verbleiben hinzudeuten. Außer Sigmaringen und der Umgegend dieser Stadt sind auch die Oberämter Dstrach und Klosterwald mit preussischen Detachements besetzt. Eine Escadron des 1. württembergischen Lanzenreiterregiments ist vorgestern auf seinem Marsche aus dem württembergischen Donaufreis nach dem Schwarzwaldkreis durch Sigmaringen gekommen, wo ihm seitens des Befehlshabers des preussischen Truppencorps, Oberst v. Kufferow, die üblichen militärischen Ehrenbezeugungen zu Theil wurden.

Ulm, d. 13. August. Wie man mit ziemlicher Gewißheit vernimmt, sind von Frankfurt jetzt hinreichende Mittel angewiesen, um den Festungsbau auf beiden Ufern in der Weise so fortzuführen, daß auf beiden Ufern ungefähr 16 — 1800 Mann noch längere Zeit beschäftigt werden können, um die Hauptumfassungen wo möglich zum Abschluß zu bringen.

München, d. 14. Aug. Das Regierungsblatt, welches noch diesen Abend erscheinen wird, bringt endlich die Einberufung des Landtags. Das betreffende Rescript ist von Hohenschwangau, d. 12. Aug., datirt und die Kammern sind auf den 3. Septbr. l. J. einberufen, an welchem Tage sich die Abgeordneten bei der Einweisungscommission im Ständehause anzumelden haben. Durch Rescript vom gleichen Tage ist Reichsrath Frhr. Schenk von Stauffenberg wieder zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt, welche Stelle derselbe bekanntlich auch während des letzten Landtags, nachdem Graf Siech die Ernennung abgelehnt hatte, bekleidete.

Aus der bayerischen Pfalz, d. 10. Aug. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß von Baiern ein nicht unbedeutendes Truppencorps, man spricht sogar von 30,000 Mann, in der Pfalz zusammengezogen wird; schon sind aus mehreren Gegenden die Truppen nach dem östlichen Theile der Pfalz, gegen Frankfurt, vorgeschoben worden, es rücken noch täglich neue nach und sind noch weitere Durchmärsche angekündigt. — Das seither in Landau gelegene Bataillon Preußen ist von dort ausmarschirt.

Altenburg, d. 15. Aug. Heute ward unser Landtag bereits wieder vertagt. Seine letzte Verhandlung betraf die thüringische Frage. Die Debatte dabei war so matt, daß es leicht zu merken war, wie wenige Sympathieen

für die Vereinigung auf beiden Seiten waren. Endlich ward der Kommissionsantrag mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen, der dahin ging: es mögen der Staatsregierung die Koburger Konferenzbeschlüsse zur Erwägung und zur Verhandlung mit den übrigen beteiligten Regierungen mitgetheilt werden, in der Voraussetzung jedoch, daß das Vorschreiten unserer eigenen Gesetzgebung, soweit ein dringendes Bedürfnis vorliegt, dadurch nicht aufgehalten werde, und daß von den nach jenen Vorschlägen der Gesamtgesetzgebung zu überweisenden Gegenständen ausgenommen werden die Gemeindeordnung, das Gesetz über Theilbarkeit des Grundeigenthums, über Aufhebung der Lehen, der Familiensidealkommission, der privilegierten Gerichtsstände, der Patrimonialgerichtsbarkeit, ferner eine Staatsdiener-Pragmatik und ein Gesetz über Volksschulwesen (weil wir schon über die meisten der genannten Punkte selbstständige neuere Gesetze haben). Die Opposition der Linken schien eben nur aus reinem Oppositionsgeiste hervorgegangen zu sein. Das Ministerium erklärte sich mit dem Antrage einverstanden, äußerte jedoch, daß, wenn es auch die Idee der erstrebten Vereinigung vollkommen gutheißt, ihm doch gegen die Ausführung derselben sehr gewichtige Bedenken beigekommen seien. — Erwähnung verdient noch, daß die Regierung anzeigte, daß die Wahl eines Abgeordneten zum Staatenhause wahrscheinlich sehr bald vorgenommen werden müsse; da es aber nicht rathlich scheint, den Landtag deshalb wiederum besonders zusammenzurufen, so beantragte sie, daß die Landschaft ihre Zustimmung dazu erteile, daß die Wahl schriftlich vollzogen werde. Die Landschaft war damit einverstanden.

Hamburg, d. 15. Aug. Trotz dem im Laufe des gestrigen Nachmittags erlassenen Tumult-Mandat wogten gestern Abends Hunderte von Menschen vor meinen Fenstern auf und ab und der Abend nahm eine bedrohliche Physiognomie an, denn ein Haufe entschlossener Krakehler versuchte Alles, um die Bürgerwache zum Einschreiten zu veranlassen. Indessen verlief Alles ruhig, und die Patrouillen waren nach 11 Uhr Abends der Mühe einer Straßensäuberung überhoben. Nach einer genauen Ermittlung sind circa 80 Menschen verwundet, auf Seiten des Militärs 40—50. An der Börse erzählte man, die heute angekommenen sächsischen Truppen würden einige Zeit hier verbleiben und an der Stelle der Bürgerwehr die Wachen beziehen. Dagegen würde das preussische Militair sich nicht lange hier aufhalten, um der feindseligen Stimmung in den untern Volksklassen keinen weitem Stoff zu bieten.

Schleswig, d. 13. August. Sicherm Vernehmen nach zerfällt das zur Prüfung der Regierungspolitik hinsichtlich der Waffenstillstandsconvention niedergesezte Comité, dessen Berichte morgen eingehen dürften, wiederum in dieselbe Majorität und Minorität, welche sich schon bei der zuerst und für sich erledigten Frage wegen der Räumung Schlesiens von den schleswig-holsteinischen Truppen bildeten. Die Minorität (3) billigt die Regierungspolitik; die Majorität (4) will dagegen, daß die Statthalterschaft der Einsetzung einer Regierungskommission thatsächlichen Widerstand entgegensetze, diejenigen preussischen Offiziere, welche uns nicht unbedingt angehören wollen, sofort entlasse und andere an ihre Stelle setze, auch das Heer sofort vermehre und dermaßen organisire, daß es auf eigne Hand siegestüchtig sei.

Schleswig, d. 14. Aug. Gestern hat, wie wir hören, durch Vermittelung Beseler's eine Unterredung zwischen dem preussischen Kommissions-Mitglied v. Bonin und vier nord-schleswigschen Abgeordneten Dr. Meyer, Steenholdt, Lorenzen von Thystrup und Hrdsv. Thomsen stattgefunden, in welcher sich Bonin nach der Stimmung Nordschlesiens erkundigt hat.

Riel, d. 14. August. Anstalten zu einer Uebersiedelung der Statthaltertschaft aus Schleswig hierher werden hier in keiner Weise getroffen, vielmehr hört man immer gewisser wiederholen, daß sie gar nicht abtreten werde, weil — wie auch eine Correspondenz aus Berlin einmal berichtete — die neue Dreimänner-Regierung für Schleswig nur eine Executivgewalt unter der Statthaltertschaft bilden solle; nach Andern, weil nach 8 Tagen doch der Friede abgeschlossen sein würde, ein vorheriger Rücktritt der Statthaltertschaft also unnötig wäre. Jedemalls möchte einer neuen Behörde das Regieren in Schleswig um so schwieriger werden, wenn sie nicht eine gefüllte Staatskasse mitbringt; denn die schleswig-holsteinische Landeskasse wird ihr selbstverständlich nicht ausgeliefert werden, auch nicht theilweise, selbst wenn eine Trennung der schleswigschen und holsteinischen Finanzen so leicht zu bewerkstelligen wäre.

Wien, d. 14. Aug. In den südslavischen Provinzen bereiten sich große Schwierigkeiten für Oesterreich vor. Die Kroaten, die treuen Streiter der Monarchie auf den Schlachtfeldern Italiens, vor den Mauern Wiens, in den Steppen Ungarns, erheben jetzt das Banner ihrer Nationalität. Es handelt sich hierbei nicht um eine Revolte, aber das Lösungswort des Widerstandes ist gegeben, die Bedingungen sind vorgeschrieben worden, und nicht ferne ist der Augenblick, wo die Fragen auf eine oder die andere Weise gelöst werden müssen. Bisher, wir wiederholen, waren die Kroaten, Serben u. a. südslavische Stämme treue Anhänger der Monarchie; sie wollten sie weder von der deutschen Einheit verschlungen, noch der italienischen Provinzen und Ungarns beraubt sehen. Sie sind besonders gegen die Magyaren mit aller Kraft aufgetreten, in denen sie Unterdrücker und Feinde ihrer Nationalität erblickten. Jetzt, wo Oesterreich von Seiten Italiens und Deutschlands außer Gefahr ist, wollen die Kroaten nicht ihre Kräfte gegen die ungarische Revolution aufbieten, ohne sich über die Stellung und Absichten im eigenen Lande auszusprechen. Die „Slovenski Jug“, seit längerer Zeit das Organ der nationalen Partei, hat in einem längeren Artikel eine Art Programm derselben aufgestellt. Es handelt sich um nichts weniger als Kroaten, Dalmatien und Slavonien zu vereinigen und als „vereinigte drei Königreiche“ oder „Slavonia“ zu konstituieren. Die octroyirte Charte vom 4. März wird verworfen. Der „Slovenski Jug“ spricht selbst dem Souverain das Recht ab, den drei Königreichen eine Charte zu octroyiren. Nur die von der Geschichte sanktionirten Rechte der Nation, wie sie der letzte kroatische Landtag (Congregation) proklamirt hat, sollen die Grundlage der Regierungsform bilden. Die ganze liberale Presse (die deutschen Blätter nicht ausgenommen) spricht sich in derselben Weise aus; und die Bevölkerung vorzüglich in den Städten ist derart von den oben angeführten Ideen durchdrungen, daß der Banalrath es für gerathen hielt, die Charte vom 4. März nicht zu proklamiren, und diesen Entschluß dem Banus mit dem Bemerkn zu übermitteln, daß die Entscheidung dem nächsten Landtag überlassen werden sollte. Wir glauben behaupten zu können, daß das Ministerium die Gefahr wohl ahnt, aber dieselbe nicht für so groß ansieht, als sie wirklich ist. Noch immer hält sich die österreichische Regierung an die offiziellen Berichte, welche ihr über die öffentliche Stimmung in Kroatien zukommen. Aber diese offiziellen Berichte sind oft so unrichtig als jene vom Kriegsschauplatz. Hier wie dort vertraut man der vermeintlichen Kraft. Die hier anwesenden eigens von der Regierung berufenen „Vertrauensmänner“ der Südslaven gehören der conservativen österreichischen Partei an. Die „Nationalen“ jedoch wußten Ausflucht zu finden und sind nicht gekommen. Aber selbst die ersteren erklären ganz deutlich, daß große Aufregung in Ugram herrsche. In diesem Augenblicke „ignoriri“ das Mi-

nisterium alles dies, sei es um Zeit zu gewinnen, oder weil es nicht weiß was anfangen? Eins ist sicher. In keinem Falle wird die österreichische Regierung den separatistischen Forderungen jener Länder nachgeben. Fest hält sie an der Charte vom 4. März und an dem einmal gefaßten Plan, die Reorganisation der verschiedenen Provinzen nach einer Norm durchzuführen.

Triest, d. 12. Aug. Was wir gestern vorher sagten, ist geschehen. Vice-Admiral Dahlerup hat die Offensive gegen das venetianische Geschwader ergriffen. Sein letzter Standpunkt (40 Seemeilen von der Küste Istriens) hat als Sammelplatz für die österreichische Flotte gedient, und sobald die Vereinigung bemerkt war, segelte der Vice-Admiral mit der in 2 Kolonnen gereihten Macht dem Feinde entgegen, mit der bestimmten Absicht, denselben anzugreifen. Wie weit die Venetianer überhaupt hervorgegangen seien, ist nicht bekannt. Als Dahlerup dem Feinde entgegenkam, stand er nur 10 Seemeilen von Chioggia entfernt, obwohl in Schlachtordnung. Es scheint gegründet zu sein, was man sich erzählt, daß nämlich Dahlerup die Venetianer hervorlocken, sie dann mit den Fregatten umgehen und auf diese Art zum Kampfe zwingen wollte. Die Venetianer scheinen aber überhaupt wenig Lust zu einem eigentlichen Seegefechte gehabt zu haben und zogen sich daher wieder zu ihren Batterien zurück. Ihre Stärke besteht in 4 Korvetten, 4 Briggs, 2 großen und 4 kleinen Dampfschiffen, 10 armirten Trabakeln und 2 Brandern. Dieser Vorgang fand am 10. statt, und noch als die Nacht hereinbrach, verfolgte Dahlerup den Feind, entschlossen, ihn, wo es immer sei, zu einem entscheidenden Kampfe zu zwingen. Gestern ist eine Batterie und eine Kompagnie vom Regimente Hef nach Istrien gegangen. Das Ober-Kommando der Nationalgarde hat in einem Tagesbefehle die Garden auf die Alarmzeichen aufmerksam gemacht. Der Alarm wird durch drei gedoppelte Schüsse von der Korvette „Cesarea“ angedeutet, worauf die Garden sich zu versammeln und die militairischen Posten in der Stadt zu besetzen haben.

Ungarn.

Wien, d. 13. Aug. Gestern und heute meldeten uns Extrablätter der Wiener Zeitung siegreiche Fortschritte der verbündeten Armeen. Während am 1. Aug. die Russen unter Lüders bei Schäßburg dem Bem eine empfindliche Niederlage bereiteten, berichtet Haynau, daß es ihm gelungen, am 4. August die Ungarn bei Szöreg und D-Szent-Ivany zu schlagen. Am 8. Aug. war sein Hauptquartier in Lovrin, und so dürfte am 9. Aug. Haynau schon in Temeswar gewesen sein. Wie man diese Siege Haynau's in manchen höhern und hohen Kreisen in Bezug auf seine Person aufnehmen wird, läßt sich nicht bestimmen, denn es ist kein Geheimniß mehr, daß man gegen diesen General intrigirt.

Während an den Ufern der untern Theiß und in Siebenbürgen Sieg auf Sieg die kaiserl. Waffen begleitet, und wir hoffen dürfen, daß bald alle festen Plätze von den verbündeten Armeen dauernd besetzt sein werden, kommen uns aus dem Norden und Westen Ungarns theils gar keine Nachrichten, theils nur dumpfe Gerüchte zu. In den Karpathen soll Görgey wieder seine raschen Kreuz- und Querzüge begonnen haben, und ein Gerücht, das am 12. Aug. in Preßburg verbreitet war, erzählte von einer mörderischen Affaire, die bei Neusohl stattgefunden haben soll, aber nirgend eine offizielle Bestätigung findet. Raab scheint noch immer in den Händen der Magyaren, die sich daselbst besetzen und ziemlich starke Zuzüge erhalten sollen. Auch die westlichen Comitate sollen, wenigstens der Presse zufolge, nicht so vollständig pacificirt sein, als es wünschenswerth wäre, und die direkte Kommunikation mit Pesth

ist bereits den zwölften Tag unterbrochen. Diese Unterbrechung der Kommunikation und das Vorschieben magyarischer Truppen mag eben Ursache von tristen Gerüchten sein, die sich über jene Stadt in Preßburg verbreiteten.

Wien, d. 15. August. Einer amtlichen Mittheilung des F. Z. M. Baron Haynau aus seinem Hauptquartier Lovrin am 9. Aug. entnimmt die Wiener Zeitung Folgendes: Ich stehe heute einen starken Marsch von Temeswar und Urad entfernt. Noch heute Abend hoffe ich die Cernirung von Temeswar zu sprengen und daselbst einzuziehen. Ich habe die starke Brigade Jablonowski nach Pesth zurück in Marsch gesetzt, von wo sie sodann nach Raab zur Eröffnung der Kommunikation aufbrechen wird. Gestern wurden bei Mognin allein über 2000 Gefangene gemacht.

Der Banus, welcher am 30. sein Hauptquartier in Zitel hatte, passirte dort die Theiß und zieht längs des Kanals gegen Temeswar, um sich mit F. Z. M. Haynau, dessen erstes Treffen und Avantgarde General Schlick führt, zu vereinigen. Knicanin steht vor Peterwardein.

Aus Dedenburg wird unterm 14. geschrieben: Gestern kamen 2 Kompagnien von Kaiser-Infanterie, eine Batterie und ein Flügel Kavallerie mit Eisenbahn zur Deckung der Stadt an. Behn Kompagnien Infanterie sollen nächsten folgen. Aus Steiermark sollen auch Verstärkungen kommen, da sich bei Carvar ein starkes kais. königl. Korps sammelt. Ueber die Stellung der Insurgenten kann man nichts Bestimmtes erfahren; so viel ist gewiß, daß Raab und Czorna von ihnen besetzt sind. Im bakonyer Walde soll Kulich mit einem zahlreichen Korps stehen. Gestern hörte man deutlich eine anhaltende, aber ferne Kanonade, welche in der Nähe des neusiedler Sees stattgefunden haben dürfte.

Einem aus Preßburg vom 14. datirten Briefe zufolge sollen die k. k. Truppen bis Wieselburg bereits vorgerückt sein.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, d. 3. Aug. Hinsichtlich des Eindringens der magyarischen Insurgenten in die Moldau bemerkte ich, daß der Zweck dieses Bem'schen Geniestreiches so ziemlich offenbar geworden und, inwiefern er zunächst darauf gerichtet war, sich mit Mundvorräthen und Munition zu versehen, auch erreicht worden ist. Bem hatte dieses an 8000 Mann, inclusive Cavallerie und Artillerie, starke Corps selbst angeführt, mit dem es ihm natürlich leicht gelang 2 Compagnien russischer Truppen, die sich ihm widersetzen wollten, total niederzumachen und einige Heerden Vieh, nebst allen russischen Munitions- u. Vorräthen, deren es habhaft werden konnte und von deren Dasein Bem offenbar frühere Kunde gehabt haben mußte, hinwegzunehmen. (L. 3.)

Rußland und Polen.

Von der posener-polnischen Grenze, d. 12. Aug. Aus dem Königreiche Polen geht die Nachricht ein, daß von der Petersburger Krongarde nunmehr 5000 Mann in Warschau eingetroffen sind, und daß im Laufe dieses Mts. noch 18 bis 19,000 Mann Gardesoldaten erwartet werden. Die in Galizien placirte Reserve hat Marschordre erhalten. Es sind davon seit Mitte Juli ungefähr 8—10,000 russische Militärs, größtentheils Cavallerie, nach Nordungarn vorgerückt und dafür beinahe 20,000 Mann nach Galizien vorgeschoben worden. In Warschau soll man höheren Ortes mit den zeitherigen Kriegsergebnissen in Ungarn wenig zufriedengestellt sein, und es ist dort auch dem Publikum kein Geheimniß mehr, daß die russische Armee

bedeutend gelitten hat. Der Abgang an disponiblen Militär durch Schlachten und Lazarethtod, schwere Verwundung und Krankheitsfolgen wird von sachkundigen Personen auf 15 bis 18,000 Mann geschätzt. Man berechnet dabei den Verlust, welchen die russischen Auxiliärtruppen durch die Cholera gehabt, auf 9—10,000 Soldaten. — Die ungarische Nordgrenze von Jabunka bis Ruthenien ist von den Russen besetzt, und auf dieser Linie hat zeither kein Einfall der Magyaren nach Galizien stattgehabt; in deren Besitz befindet sich dagegen das Comitat Marmarosch, von der Festung Munkacs ab bis zum siebenbürgischen Sachsenlande, und auf dieser Grenzlinie ist ein ungarisches Streifcorps bei den Quellen des Pruth vor einigen Wochen in Galizien eingedrungen, jedoch nach einem mehrstündigen Aufenthalt in dem kaiserl. Grenzzollorte Kaminiec wieder zurückgegangen. — Ueber den Reisezweck des österr. Ministerpräsidenten Fürst Schwarzenberg, worüber jenseit und diesseit unserer Grenze viel gesprochen wird, cursiren verschiedene Meinungen. Die in den Zeitungen mitgetheilte Vermuthung, als werde vom Wiener Cabinet die Abberufung des Fürsten Paskiewicz erzielt, entbehrt aller Wahrscheinlichkeit. Sonst gut unterrichtete Personen sind der Ansicht, daß Fürst Schwarzenberg, neben der ungarischen Kriegssache, auch die deutsche Einheitsfrage zum Gegenstande persönlicher Verhandlung gemacht hat. Eine Partei in Wien findet nämlich die Hauptursache des zeitherigen Mißgeschickes auf dem ungarischen Kriegsschauplatz in der coordinirten Stellung der beiden kaiserl. Oberbefehlshaber und der daraus hervorgegangenen Schwierigkeit einer völlig einheitlichen Zusammenwirkung der verbündeten Heere. Diese Schwierigkeit tritt jetzt, nachdem der verabredete Feldzugsplan durch die glücklichen Operationen der Magyaren an der Donau seine Basis verloren, um so bedenklicher entgegen, und es soll die Beseitigung dieser Anstände einerseits in der kaiserlichen Mission liegen. Außerdem aber soll die feindselige Haltung, womit man im deutschen Donaugebiete jeder Einheitsbestrebung des deutschen Norden entgegentritt, und die in diesem Interesse mitunter völlig entseffelte süddeutsche Presse im Nachbarstaate wenig Beifall gefunden haben, und es scheint die Nothwendigkeit einer Annäherung mit den Maßnahmen ihrer Ausführung ein weiterer Gegenstand persönlicher Rücksprache gewesen zu sein.

Frankreich.

Paris, d. 14. August. Aus den halben Geständnissen der ministeriellen Blätter ergiebt sich, daß der Empfang, welcher dem Präsidenten der Republik in Havre zu Theil geworden, keineswegs ein so glänzender und begeisterter war, als man erwarten zu können sich berechtigt gehalten. Aus den Reihen der paradirenden Nationalgarde selbst erschallten ziemlich häufig widerwärtige Rufe, die nur bezeugten, welche Menge von revolutionärem Gährungsstoff noch vorhanden ist.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 17. August.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	105 ¹ / ₂	—	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	94 ¹ / ₂
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	87 ¹ / ₂	—	R. u. N. m. do.	3 ¹ / ₂	—	94 ³ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	—	101 ¹ / ₄	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	—	—
Kur. u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	—	102	Pr. Bl. = N. = Sch.	—	93 ¹ / ₂	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	—	—	—	—	—
Wstpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₄	89 ³ / ₄	Friedrichsd'or	—	137 ¹ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Großh. Pof. do.	4	—	99	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 ¹ / ₂	—	89 ¹ / ₄	5 ϕ	—	12 ¹ / ₂	12
Dfpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	94	—	Disconto	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Nf.	Berl. Hambg.	Nf.
Brl. Anst. Lit. A. B.	4	41 1/2	95 1/2 B. 95 G.
do. Hamb.	4	41 1/2	89 B.
do. St. = Star.	4	4	88 à 1/4 B.
do. Potsd. = M.	4	5	98 1/2 B.
Magd. = Elbst.	4	5	93 B.
do. Leipziger	4	5	104 B.
Halle = Thür.	4	4	—
Cöln = Mind.	3 1/2	4 1/2	92 1/4 G.
do. Aachen	4	4 1/2	98 B.
Bonn = Cöln	5	5	100 B.
Düsseldorf = Elb.	4	3 1/2	—
Steele. Bohw.	4	4	—
Nschl. = Märk.	3 1/2	4	75 B. u. G.
do. Zweigbhn.	4	4	—
Dbschl. L. A.	3 1/2	4	—
do. Lit. B.	3 1/2	4	89 1/2 G.
Cofel = Dverb.	4	5	101 3/4 B.
Bresl. Freib.	4	5	99 B.
Krak. = Dbschl.	4	5	72 G.
Berg. = Märk.	4	5	80 1/2 G.
Starg. = Pof.	3 1/2	4	—
Brieg. = Meisse	4	4	—
Magd. = Wittb.	4	5	—
Quitt. = B.	4	5	—
Nach. = Raffr.	4	5	—
Ausl. Ab.	4	5	—
Fr. = W. = Ndb.	4	5	—
do. Priorit.	5	5	—
Prioritäts-Actien.	4	4	—
Berl. = Anhalt	4	4	—

Leipzig, den 17. August.

Staatspapiere.	Anges. boten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zins.	Anges. boten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3% im 14. J. von 1000 u. 500 f. kleinere.	—	81 3/4	Epj. = Dresd. = Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	—	102 3/4
à 4% do. do. v. 500 f. do. do. v. 500 u. 200 à 5%.	94 1/4	—	Chemn. = R. = Eisenb. Anl. à 10% 4%	—	—
do. do. kleinere.	—	104 3/4	R. pr. St. = Schuldscheine à 3 1/2 % in pr. Ct. pr. 100	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	89 1/2	K. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5% lauf. Zinsen à 4% à 103% im à 3% 14. J.	—	—
Act. d. eh. sächs. = bair. C. = C. bis Rich. 1855 à 4% später à 3% v. 100 f.	—	83	Pr. Frsd'or à 5% idem auf 100	—	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3% im 20. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	81	And. ausl. Louisd'or à 5% nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	12 1/2
Leipz. Stadt = Obligationen à 3% im 14. J. v. 1000 u. 500 f. kleinere.	—	93 1/4	Conv. = Spec. u. Obl. auf 100	—	—
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500	—	88	idem 10 u. 20 R. auf 100	—	2 3/4
von 100 u. 25	—	99	Actien der W. B. pr. St. à 103%	—	—
à 4% von 500 von 100 u. 25	—	82 1/2	Leipz. Bank = Actien à 250 f. pr. 100	140 1/2	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3%	—	95	Epj. = Dresd. Eisenbahn = Act. à 100 f. pr. 100	—	99 7/8
Sächs. do. do. à 3 1/2 %	—	99 1/2	Sächs. = Schles. do. pr. 100	80 1/2	—
do. do. à 4%	—	—	Löbau = Zitt. do. pr. 100	—	—
			Magdeb. = Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	192	—
			Chemn. = Ries. C. = N. à 100 f. 3. jinslos	—	22 1/4

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)
Magdeburg, den 17. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	47	52	Gerste	24	26
Roggen	—	—	Hafer	18	20

Berlin, den 17. August.

Weizen nach Qualität 56—60 f.
Roggen loco und schwimmend 26—28 1/2 f.
pr. August/September 26 f. Br., 25 1/2 G.
September/October 26 1/4, 26 1/8 à 26 f. verk.
October/November 26 7/8 u. 26 3/4 f. verk.
November/December 27 f. verk.
pr. Frühjahr 29 1/2 f. verk., Br. u. G.
Gerste, große loco 22—24 f.
kleine 18—19 f.
Hafer loco nach Qualität 16—17 f.
September/October 48 pfd. 15 1/2 f. Br.
50 pfd. 16 à 15 3/4 f. anzukommen.
pr. Frühjahr 48 pfd. 17 1/2 f. Br., 50 pfd. 18 Br.
Rübol loco 13 3/4 u. 13 2/3 f. verk.
pr. August 13 2/3 f. B. u. Br., 13 1/8 G.
August/September 13 1/2 f. Br., 13 1/8 G.
September/October 13 1/2 f. B. u. Br.
October/November 13 5/8 f. Br., 13 1/8 B., 13 1/3 G.
November/December 13 3/8 f. B. u. Br., 13 1/4 G.
December/Januar 13 1/4 f. Br., 13 1/8 G.
Januar/Februar 13 1/4 f. Br., 13 1/8 G.
Februar/März 13 f. B.
Leinöl loco 10 1/2 f. Br.
pr. August/September 10 1/2 f. Br., 10 1/4 G.
Rohöl 17 1/4 à 17 f. Br.
Hanföl 14 f. Br.
Palmöl 13 1/2 f. Br.
Süßes = Thran 11 1/2 f. Br., 11 1/2 B.
Lieferung 11 f. Br.
Spiritus loco ohne Faß 15 1/4 f. B., mit Faß 15 1/2 B.
mit Faß pr. August/September 15 1/8 f. Br., 15 1/8 G.
September/October 15 1/8 u. 15 1/4 f. B., 15 1/4 Br.
October/November/December 15 f. Br., 14 1/2 G.
pr. Frühjahr 15 3/4 f. Br., 15 1/8 G.
Weizen ohne Kauflust. Roggen matter. Rübol fest bei kleinem Umfag. Spiritus ohne Veränderung.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 17. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.
am 18. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 17 bis 18. August.
Im Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Kürschner u. Frsch a. Leipzig, Friedmann a. Berlin, Schilling a. Erfurt. Hr. Partik. Gansen u. Hr. Rittergutsbes. v. Schmidt a. Hamburg.
Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Wünsche u. Schider a. Leipzig, Holzberg a. Berlin, Schnelle a. Bielefeld, Feuerlein a. Stuttgart, Weisfel a. Speyer.
Goldner Ring: Hr. Superint. Jacob a. Satterstedt. Hr. Cand. theol. Langer a. Welfenried. Hr. Amim. Brodens a. Kösnig. Hr. Gutsbes. Friedrich a. Breitenbach. Die Hrn. Kauf. Zeltner a. Wunstedt, Althof a. Rothkirchen.
Englischer Hof: Hr. Hofbuchschreiber Geibel m. Fam. a. Pesth. Die Hrn. Kauf. Kuppius a. Berlin, Martin a. Frankfurt, Eschner a. München. Hr. Prof. Blancan a. Greifswald.
Goldner Löwen: Die Hrn. Pastoren Aßermann a. Witterode, Wiele a. Richern. Hr. Partik. Oders a. Engern. Die Hrn. Kauf. Dammmer a. Meß, Gotschner a. Berlin. Hr. Lehrer Sichert a. Egeln. Hr. Oberlehrer Otto a. Magdeburg. Hr. Baumstr. Delius a. Lützen.
Stadt Hamburg: Hr. Fabrikbes. Schmidt a. Bitterfeld. Die Hrn. Kauf. Deigner a. Berlin, Heinrich a. Dresden, Fiedler a. Barmen. Hr. Forst- = Akademiker Schön a. Neustadt C/W. pr. Gutsbes. v. Ehrenstedt a. Westpreußen.
Goldne Kugel: Hr. Privatm. Kösemann a. Raumburg. Hr. Refer. Raschwitz a. Berlin. Hr. Faktor Blank a. Breslau. Hr. Rentier Durbach a. Frankfurt. Hr. stud. Seresfsky a. Warschau. Hr. Defon. Köfer a. Kößlingen. Hr. Kaufm. Künzel a. Suhl.
Zur Eisenbahn: Hr. Pred. Caquerie a. Radeburg. Hr. Lehrer Cyrus a. Posen. Hr. Buchdr. Paubold a. Brüssel. Hr. Fabrik. Mäsker a. Glauchau. Die Hrn. Kauf. Hoppe a. Rendsburg, Wappler a. Elberfeld, Franke a. München.

Bekanntmachungen.

Im Tesur bei Quellendorf ist noch eichenes Stammholz, die Klasten zu 2 *R* 16 gr., sowie in den dicken Fichten bei Lingenau kiefernes Stammholz, die Klasten zu 1 *R* 16 gr., zu haben.

Die betreffenden Holzrichter sind mit dem Verkauf beauftragt und täglich des Vormittags an Ort und Stelle anzutreffen. Zugleich wird zur schleunigen Abfuhr der erkauften Hölzer aufgefördert.

Dessau, den 14. August 1849.

Herzogl. Anhalt. Regierung.
Abtheilung für Domänen u. Forsten.
F. v. Basedow.

An den Gebäuden der hiesigen katholischen Pfarre und Kirche werden verschiedene Herstellungen nöthig, deren Ausführung dem Mindestfordernden übertragen werden soll. Unternehmungslustige wollen sich zu diesem Behuf Dienstag den 21. d. M. früh $\frac{1}{2}$ 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer einfinden.

Halle, den 15. August 1849.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Gefunden.

Es ist kürzlich ein großes Umschlagetuch gefunden und an uns abgegeben worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen bei uns zu melden, außerdem nach Vorschrift der Gesetze über den Fund verfügt werden wird.

Zörbig, den 11. August 1849.

Der Magistrat.

Warnung.

Die unberufenen Schützen auf dem Pfarrfelde in Grebener Feldmark werden hierdurch gewarnt, dasselbe zu betreten, indem ich als Jagdpächter derselben gesetzliche Hülfe in Anspruch nehmen werde.

Rockwitz.

Horn.

Warnung.

Unterzeichneter sichert demjenigen, welcher vor Gericht bezeugen kann: wer auf seinen Feldgrundstücken die Jagd betreibt, und selbigen mit Schießgewehr darauf antraf, eine Belohnung von **Fünf Thalern** zu.

Zörbig, d. 15. August 1849.

U. Finger.

Die dritte Etage, welche sehr bequem und groß und aufs Beste eingerichtet ist, steht sofort zu vermieten.

Wittwe Ulwine Kramm,
große Ulrichsstraße Nr. 13.

Constitutioneller Verein des Saalkreises.

Mittwoch den 22. d. M. Nachmittags 3 Uhr Sitzung in Beidersee. Tagesordnung:

- 1) das Bürgerwehrgesetz und die von der ersten preussischen Kammer beschlossene einstweilige Suspension desselben.
- 2) Das Jagdgesetz und seine Mängel.

Feldschlösschen.

Heute Gesellschaftstag, frischer Kuchen und Tanz, wozu freundlichst einladet
Weise.

Zum Sternschießen in Solleben
Sonntag den 19. August ladet freundlichst ein
der Gastwirth Jul. Saft.

Eine Landwirthschafterin, welcher ihre jetzige Stelle nicht anspricht, sucht zu Michaelis eine anderweitige Stelle. Gefällige Offerten unter der Adresse A. B. No. 1. werden erbeten poste restante Düben.

Eine Wirthschafterin von gesehten Jahren, mit guten Attesten versehen, wünscht sogleich oder zum 1. September eine Condition; nähere Auskunft ertheilt Frau Sparre, Schülershof Nr. 748.

Ein schon gefahrner Personen-Wagen wird durch Jemandem im Gasthose zu den drei Königen hier zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Brömme.

Habeninsel.

Heute, Sonntag den 19. August, Tanzvergnügen bei
Haffe.

Ich beabsichtige mein hier belegenes Wohnhaus mit Zubehör, in welchem ich seit vielen Jahren die Seilerprofession betrieben habe, und welches wegen des darin befindlichen Waarenlades auch zum Betriebe vieler anderen Gewerbe passend ist, sofort zu vermieten, so wie auch mein sämtliches zum Betriebe der Seilerprofession gehöriges Handwerkzeug zu verkaufen.

Mücheln, am 17. August 1849.

G. Wüstemann.

Ein solides, gebildetes Mädchen, welches schon als Wirthschafterin, so wie auch als Kellnerin servirt hat und die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen entweder als Wirthschafterin, Kellnerin oder Verkäuferin ein Engagement.

Nähere Auskunft wird auf gefällige Offerten unter der Chiffre A. B. Z. franco poste restante Halle ertheilt.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein in Gehofen bei Artern gelegenes Anspanngut zu verkaufen. Es enthält 80 Acker Land und Wiesen, mit der diesjährigen schönen Ernte und sämtlichen Inventarien. Die Hälfte des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Die Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Friedrich Schützmeister.

Funk's Garten.

Montag d. 20. d. M. von Abends 6 Uhr Concert. Zum Schluss findet ein großes Pannersches Potpourri mit Schlußdecoration von Brillantfeuer statt.
Stadtmusicchor.

Paradiesgarten.

Dienstag d. 21. d. M. von Abends 6 Uhr Concert.
Stadtmusicchor.

Theater im Bade Lauchstädt.

Sonntag den 19. August 1849
letzte Vorstellung in diesem Jahre.
Zum ersten Male:

Peter im Frack,

politisches Lustspiel in 5 Akten von
Carl Zwengsahn.

Vor dem Theater Unterhaltungsmusik und nach dem Theater Ball.

W. Böttner.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Theodor Zimmermann,
Louise Zimmermann geb. Koch.
Bennstedt, den 14. August 1849.

Todes-Anzeige.

Heute wurde mir die schmerzliche Nachricht von dem am 14. d. M. am Nervenfieber erfolgten Tode meines geliebten Sohnes Gustav zu Hohen-Lehse bei Stettin. Mit mir beweinen sein frühes Dahinscheiden seine liebende Gattin und Geschwister. Tiefgebeugt meldet dies Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

Dorothea, verw. Schwarzmüller.
Gohlis, den 17. August 1849.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 17. August. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer theilte der Kriegsminister über die Vorgänge in Hamburg folgende amtliche Nachrichten mit: „Ueber die Vorgänge in Hamburg bin ich im Stande, der hohen Kammer aus amtlichen Quellen Mittheilungen zu machen. Das zweite Bataillon des 15. Infanterie-Regiments kehrte am 13. d. M. aus Schleswig zurück, um in Hamburg einquartiert zu werden. Der Kommandeur des Bataillons, v. Poser, berichtet darüber, daß dasselbe Anfangs ohne Störung nach der Hauptwache marschirte, daß sich jedoch während des Marsches allmählig eine Menge zusammenfand, welche es pfeifend und lärmend begleitete. Insulte waren inzwischen noch nicht vorgefallen. Erst am Thore stellte sich die Masse dem Bataillon entgegen und widersetzte sich dem Marsche; Offiziere, unter denen Herr von Poser und sein Adjutant, an der Spitze der Truppen wurden mit Roth beworfen. Die Straße mußte deshalb mit dem Bajonnette gesäubert und das Thor geöffnet werden. Auf dem Alarmplatze angekommen, fragte das Bataillons-Kommando bei dem Senate an, ob er für die Ruhe der Stadt bürgen könne. Nach einer Viertelstunde erschien Bürgerwehr, um das Bataillon nach der Reitbahn zu führen. Auf diesem Wege wurden unter andern zwei Feldwebel mit großen Steinen verwundet. Da vom Pöbel Schüsse abgefeuert wurden, so erhielt die Arrieregarde Befehl, scharf zu schießen. Die Menge blieb, als das Militär die Reitbahn bezogen hatte, vor dieser stehen und errichtete eine Barrikade. Nach der am 14. d. M. eingetroffenen telegraph. Meldung wurde sofort verfügt, daß das zweite Bataillon in Hamburg bleiben, die übrigen beiden Bataillons des 15. Regiments in Altona einquartiert und von Seiten des General-Lieutenants v. Prittzwitz zur Erreichung einer eklatanten Genugthuung die geeigneten Schritte gethan werden sollen. Von dem Syndikus Dr. Banks ist der Regierung ein Schreiben zugegangen, in welchem der tiefe Schmerz ausgedrückt ist, den der Senat über diese Vorgänge empfindet, in welchem die schleunigste Untersuchung und strengste Bestrafung versprochen und die musterhafte Disciplin und Mäßigung der preussischen Soldaten in das glänzendste Licht gestellt werden. Das Ministerium wird der hohen Kammer demnächst Mittheilungen über die weiteren Verhandlungen in dieser Beziehung machen.“

Hierauf wurde noch über Einiges über die Bürgerwehr abgestimmt und der Antrag, wie er in der vorhergehenden Sitzung genauer angegeben ist, angenommen und zum Beschluß der Kammer erhoben.

Ueber den scheinbar nicht sehr wichtigen Antrag Camphausens, über den diese Blätter bereits speziell berichtet haben, stattete eine Kommission ihr bestimmendes Gutachten ab. Die Opposition von Ruh, Zenker, Bierke, Burmeister von der Linde und eine andere von der Rechten stellten Anträge auf motivirte Tagesordnung, die aber abgelehnt wurden. Der Minister des Auswärtigen kündigte an, daß die versprochenen Vorlagen über die Verhandlungen mit den bereits verbündeten Regierungen spätestens in 8 Tagen erscheinen würden. Die ministerielle Partei fühlte sich dadurch bestimmt, gegen den Antrag aufzutreten. Mit großer Entschiedenheit bekämpften die Herren von der äußersten Rechten, namentlich Stahl und Gerlach, die ganze deutsche Frage, die Reichsverfassung der Frankfurter, die Ergebnisse der Gothaer Zusammenkunft und den Dreikönigsentwurf vom 28. Mai. „Nur Preußen und Oesterreich“ — so docirte Gerlach — „können die Revolution besiegen und Deutschland einigen“; daß die österreichische Verfassung damit nicht stimmt, gebe er zu, unsre thue es auch nicht.

„Diese Verfassungen sind alle von gestern und morgen nicht mehr — Deutschland aber ist übrig.“ Eine ruhige und dennoch ergreifende Rede hielt der Antragsteller Camphausen, in welcher er der bairischen und österreichischen Politik empfindliche Streiche versetzte. „Wenn Oesterreich sich über Ausschluß vom Bundesstaate beklagt, wenn es über Verletzung der Bundesakte schreit, so ist das lächerlich. Haben wir etwa Oesterreich aus dem Zollverein gestoßen? Hat Oesterreich die Akte nicht zuerst gebrochen, als es sich eine Verfassung oktroyirte, die es an Erfüllung seiner Pflichten hinderte? Haben wir nicht selbst die österreichische Regentschaft probirt? Hat zu Frankfurt je eine preussische Landsmannschaft bestanden für unsre Sonderzwecke? Den kleinern Fürsten aber rufen wir zu: Ihr sollt durch den Bundesstaat kein europäischer Kollektivmonarch werden, und der König von Preußen soll nicht aufhören, europäischer Fürst zu sein, er soll Kaiser von Deutschland werden, weil er König von Preußen ist. Wollt ihr oder nicht?“

Die Kammer beschloß, nachdem Bethmann-Hollweg, von Vincke u. A. in verschiedenem, aber wenig staatsmännischem Sinne gesprochen, mit 60 gegen 51 Stimmen, die Verhandlung bis zum 25. d. zu vertagen.

Berlin, d. 18. Aug. Der Vice-Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein ist nach Meisdorf von hier abgereist.

Hamburg, d. 15. August. Man sprach heute an der Börse von einer sehr energischen Preussischen Note, welche gestern Abend spät oder heute Morgen hier eingetroffen wäre, und in welcher neben verschiedenen anderen Bestimmungen namentlich eine glänzende Satisfaktion für das so schmählich in seiner militärischen Ehre gekränkte Bataillon verlangt würde. So viel scheint gewiß, daß heute Morgen dem Bataillon kompanieweise ein Parolebefehl aus Berlin mitgetheilt ist, nach welchem die Soldaten wegen der erlittenen Schmach Grund haben, ganz zufrieden gestellt zu sein.

Hamburg, d. 16. Aug. Der Senat zeigt durch eine Bekanntmachung an, daß in Folge der Vorfälle vom 13. das bereits hier befindliche Preuss. Militär noch vermehrt werden wird. Da diese Maßregel für jetzt sich nicht abwenden lasse, so werde es nöthig, die Truppen einzuquartieren. — Außerdem wird bekannt gemacht, in welchen Gegenden die Truppen einquartiert werden sollen und was die Quartiergeber den Soldaten zu leisten gehalten sein sollen.

Aus Schleswig-Holstein, d. 15. August. Die Landesversammlung ist mit den Debatten über den Antrag des Advokaten Klaußen, den Departementschef des Krieges in den Anklagezustand zu versetzen, zu Ende. Die Minorität des diesen Antrag zu prüfenden Ausschusses verwarf die Anklage, während die Majorität auf Bestrafung des Herrn Jacobsen und Widerstandsleistung gegen die Einföhrung der Verwaltungs-Kommission drang. Die Majorität dieses Ausschusses ging von dem Gesichtspunkte aus, daß unter allen Umständen Widerstand geleistet werden müsse, nicht deshalb, weil man voraussieht, daß hierdurch die Lage verworrener und trüber sich gestalten müsse, sondern nur deshalb, damit die Welt sage, die schleswig-holsteinischen Demokraten hätten Muth im Leibe. Wenn auch die Linke durch Neuwahlen einigen Zuwachs erhalten, so bilden dagegen Rechte und Centrum, die seit der Waffenstillstands-Verkündigung sich koalirt haben, eine mächtige Phalanx, vor der die überstürzende Leidenschaftlichkeit zurückprallt und in Nichts zerfällt. Es bedarf, um politische Fragen zu erörtern, vor allem der Besonnenheit und des nüchternen Ermessens der positiven Sachlage.

Bekanntmachungen.

Auction.

Montag d. 27. d. M. Nachmitt. 2 Uhr werden in dem Hause, Strohhof Kellnergasse Nr. 2005, ein kleiner einspanniger blaugestrichener Leiterwagen mit 2 Sigen, 1 Sattel-Zeug mit Neusilberbeschlag, 1 Kummigeschirr, 1 holländ. Getreidewagen, 2 silberne Taschenuhren, Meubles, Haus- und Küchengerath, Kleidungsstücke, 4 Scheffel Roggen u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt werden.
Graewen, Auct.-G.

Zum Verkaufe des zu dem Nachlasse des Rentier Johann Gottlob Mente gehörigen, hier auf Brunoswarte sub Nr. 523 belegenen Grundstücks an den Bestbietenden habe ich einen Licitations-Termin auf

den 6. künftigen Monats Nachmittags 4 Uhr

in meiner Wohnung anberaunt. Das Grundstück besteht aus einem Vorderhause, Hof und einem Hintergebäude, welches an die neue Promenade stößt.

Halle, den 16. August 1849.

Ebmeier, Rechts-Anwalt.

Bachhaus-Verpachtung.

Das Gemeinde-Bachhaus zu Grochlitz bei Naumburg, welches in diesem Jahre ganz neu erbaut und zum Weiß-, Schwarz- und Kuchenback bequem eingerichtet ist, soll vom 1. October d. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Dazu ist

den 1. Septbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr

ein Licitationstermin in dem Schenklokale des Schenkwrths Schramm anberaunt und werden hierzu Pachtliebhaber eingeladen.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, so wie selbige auch schon von heute ab bei dem Ortsvorstande einzusehen sind.

Grochlitz, den 14. August 1849.

Faber. Büttner.

Cigarren-Abfall à 4 3/2 \mathcal{R} von ganz vorzüglicher Güte empfiehlt
E. L. Helm, Steinstraße.

Cocusseife à 4 5 und 7 1/2 \mathcal{R} empfiehlt bestens
E. L. Helm, gr. Steinstraße.

Gesucht wird
ein im gerichtlichen Rechnungsfache erfahrener Mann als Assistent vom Kalkulator Gräwen, hier Nr. 1512b.

Franz Laage (Firma F. Schrader & Comp.),

bevollmächtigter Agent für Ed. Schon in Bremen,

zeigt Auswanderungslustigen hiesiger Gegend an, daß die Blockade der Weser aufgehoben und dadurch freie Fahrt für alle Schiffe wieder eingetreten ist. — Es finden nunmehr am 1. und 15. jeden Monats die regelmäßigen Abfahrten nach Newyork, Baltimore und New-Orleans statt und sind die Preise bedeutend gefallen.

Eine neue Sendung Mäntelstoffe, Mousselin de laine, Neapolitain, seidene Stoffe von 3/4 bis 5/4 breit, eine ganz neue Sendung acht farbiger Kattune und eine große Auswahl von Umschlagetüchern in reiner Wolle, von 3/4 bis 1 1/4, haben wir erhalten und versprechen die billigsten Preise; dies zeigen wir einem geehrten Publikum hiermit an.

Gebr. Sundermann,
Leipzigerstraße Nr. 324.


A.W. EDEL in LEIPZIG



empfehlen dem verehrten Publikum sein wohl assortirtes Jagdgewehrlager eignes Fabrikat, Büchsfinten von 24—36 \mathcal{R} , Doppelfinten von 11, 12, 13, 15 und 18 \mathcal{R} an, einfache Finten von 4 \mathcal{R} 20 \mathcal{R} bis 8 \mathcal{R} in großer Auswahl. Alle in dies Fach schlagende Aufträge werden gut und prompt ausgeführt, und für guten Schuß der Gewehre und gesunde Röhre wird garantirt. Gewölbe und Werkstatte befinden sich Hainstraße Nr. 5 im Durchgange des großen Joachimthals mit bezeichneter Firma.

Die rühmlichst bekannte **acht englische Universal-Glanz-Wichse** von G. Fleetword in London, in Büchsen zu 1 1/2 u. 1 \mathcal{R} , welche ohne Mühe den schönsten Glanz im tiefsten Schwarz hervorbringt, und laut den in meinen Händen befindlichen Attesten der berühmtesten Chemiker dem Leder durchaus unschädlich ist, es vielmehr weich und geschmeidig erhält, ist fortwährend nebst Gebrauchszettel in Commission zu bekommen bei Herrn **Wilh. Fürstenberg in Halle.**

Eduard Deser in Leipzig, Haupt-Commissionair des Herrn Fleetword in London.

Nicht zu übersehen. 
Nächsten Sonntag und Montag den 26. und 27. d. M. ladet zum Spillingsfest und Tanzvergnügen ganz ergebenst ein
August Fesner in Dobis.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Wanzenod,

in Gläsern à 7 1/2 \mathcal{R} ,

zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, empfiehlt

C. Haring, Nr. 200.

Ein zuverlässiger, mit Zeugnissen seines Wohlverhaltens versehener Pferdewärter findet sofort einen Dienst. Näheres große Ulrichsstraße Nr. 35b.

Das Haus Nr. 1508 am Ober-Stein thor ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen im Hause selbst und Zapfenstraße Nr. 661. Unterhändler werden verboten.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Brüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichsstr. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Zwei gute Zugpferde stehen in Glaucha Nr. 1975 zu verkaufen.

Zwei bis drei Pensionaire finden unter sehr billigen Bedingungen freundliche Aufnahme bei
Nitzsche,
Halle. kl. Ulrichsstraße Nr. 1014.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 13. d. M. Abends 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Margarethe, geb. v. Krosigt, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

D. Frau, den 17. August 1849.

W. v. Beltheim.